

# Beantwortung.

Nachdem das Austragen der Anlagenzettel auf das Jahr 1897 beendet ist, wird hiermit in Gemäßheit von § 22 des Regulativs über die Erhebung der Gemeindeanlagen bekannt gegeben, daß etwaige Reklamationen gegen die Höhe der Einschätzung innerhalb einer vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung ab zu rechnenden 14tägigen und bis spätestens zum 26. Februar d. J. laufen den Frist unter gehöriger Beobachtung der auf den Anlagenzetteln vorgezeichneten diesbezüglichen Bestimmungen bei dem unterzeichneten Stadtrat schriftlich einzureichen sind. Nach Ablauf dieser Frist eingehende Reklamationen haben keinen Anspruch auf Berücksichtigung.

Ferner wird hierbei darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 21 obigen Regulativs eine jede abgabepflichtige Person, welche bei der Einschätzung bez. bei der Austragung der Anlagenzettel übergangen worden sein sollte, verpflichtet ist, dies sofort

anzuzeigen und sich Bescheidigung wegen seiner Einschätzung beziehentlich der zu zahlenden Anlagen zu holen, sowie daß nach § 28 des Abgabenregulativs eine Reklamation den Anlagenpflichtigen nicht von der Verpflichtung, an den festgesetzten Terminen den vollen Anlagenbetrag zu entrichten, befreit, indem die Ausgleichung betreffs des etwa Zuvielgezählten nach Beendigung des Reklamationsverfahrens erfolgt.

Schließlich wird noch darauf hingewiesen, daß am 15. d. Mts. der 1. Termin der diesjährigen städtischen Anlagen, zu dessen Bezahlung eine dreiwöchige Frist nachgelassen ist, fällig ist, und daß nach Ablauf dieser Frist ohne vorherige persönliche Erinnerung gegen säumige Zahler die Zwangsvollstreckung verfügt werden wird. Eibenstock, am 12. Februar 1897.

## Der Rath der Stadt.

Sesse.

Beger.

## Melanchthon.

Februar 13, 7: Gedentet an eure Lehrer, die auch das Wort Gottes gesagt haben.

Am 16. Februar werden 400 Jahre verstrichen sein, seit der Waffenschmiedsohn, Deutschlands gewaltigster Lehrer und unserer evangelisch-lutherischen Kirche Mitbegründer in der jetzt badischen Stadt Breiten das Licht der Welt erblickte. „Er selber kommt doch nicht dazu,“ hat man spöttelnd von seiner vierhundertjährigen Gedenkfeste gesagt. Freilich, in seiner irdischen Hülle kommt er nicht wieder. Ein hegeres Männlein, eher klein als groß, zart, aber wohl gebaut, — so beschreiben ihn seine Zeitgenossen. Aber aus seinen großen, blauen Augen leuchtete die Hellsicht u. Macht seines Geistes. Sein Antlitz war ernst und sinnig.

Uns Auge dürfen wir ihm nicht mehr schauen. Und doch soll er wiederkommen in diesen Festtagen. Er soll wiederkommen mit seinem Vorbild.

1) Als vom dritten im Bunde mit Paulus und Luther kann man über sein Leben mit Recht schreiben: „Er hat mehr gearbeitet als sie alle.“ Mit 12 Jahren Student, mit 17 Magister wurde er 21jährig als Professor des Griechischen an die Universität Wittenberg berufen. Außer Theologie und den alten Sprachen hat er in seiner Studentenzeit Arzneikunde, Rechtswissenschaft und Naturwissenschaft getrieben. In seinem Mannesalter hatte der Tag für ihn mehr als 12 Arbeitsstunden. Das Kämpflein in seiner Studirstube war des Morgens in Wittenberg gewiß das erste, was brannte. Man begreift nicht, wie er die hundertlei Pflichten seines umfangreichen Amtes hat bewältigen können.

Ist nicht so, sein Vorbild in der Arbeit beschränkt und? Auch seine Frömmigkeit. Freilich war der Baum dieses Gottesmannes aus dem Boden eines frommen Elternhauses emporgewachsen. Dort schon hatten die jarten Wurzeln die Säfte und Kräfte wahren Gottvertrauens eingesogen. Wenn es nur mehr Eltern beherzigen wollten, wie nötig die sind zum wahren Gedeihen ihrer Kinder! Aber er selbst hat auch sein ganzes Leben unter dem Spruche geführt: „Leben wir, so leben wir dem Herrn.“ In seiner Studentenzeit stand an der Wand seines Zimmers: „Kirchengedehne säumet nicht; Almosen geben armet nicht, unrecht Gut bleibt nicht.“ Des Professors Haus war ein Bethaus. Die heißen, fortgehenden, schweren Kämpfe, in die der an sich stille und nach innen gekehrte Gelehrte gegen seinen Willen verwickelt wurde, Kämpfe um die Erneuerung der Kirche und des Glaubens, wo er der einzige oft gegen Papst und Kaiser, gegen Fürsten und Gewaltige, gegen Spott und Lüge, gegen Verdächtigung und Schmeichelei stand, — hat er zum Siege ausgehten können und ausgehten nur mit dem Panzer des Gottvertrauens und dem Schwerte des Gotteswortes. 1560 ging es mit ihm zu Ende. Als sein Eidam und Arzt Peucer den Sterbenden fragte, ob er noch etwas wünsche, antwortete er: „Nichts als den Himmel.“

Was würde Herrliches aus dir werden, deutsches Volk, wenn Melanchthons Frömmigkeit zu deinen Männern wiederkehrte!

Fleiß, Frömmigkeit und Liebe sind die drei strahlenden Diamanten im Ringe seines Lebens. Warmherzigkeit hat er an den Ärmsten seines Volkes geübt, oft weit über sein Vermögen. Wohl keiner ging ohne Gabe von seiner Thür. Mit begeisterten Verehrung dankten ihm die Studenten seine liebreiche, milde Art zu lehren. Sie wären für ihn durch das Feuer gegangen. Milde hat er walten lassen gegen Fürsten und Feinde. Am tiefsten aber lassen und sein Familienleben und seine Freundschaften in sein liebevolles Herz schauen. Bekannt ist seine herrliche Freundschaft mit Luther. Lieber sterben wollte er, als seinen Luther lassen. Sein Leben möchte er hingeben, ihn aus der Eingekerkeltheit zu befreien. Täglich fast sitzt er an des frommen Reformators Bette.

Seine Kinder liebte er so sehr, daß er oft mitten in seinen gelehrten Arbeiten innehielt, ihrem kindlichen Spiele zuzusehen. Den Schmerz über den Tod der Gattin meinte er trotz aller Trübsal nicht ertragen zu können.

Wahrlich, ein edles Vorbild das Leben dieses gottgesegneten Mannes! Daß es nicht bloß in diesen Festtagen, daß es und immer vor der Seele schwebte! Melanchthon kehrt wieder nach 400 Jahren mit seinem Vorbild und mit seiner Errungenschaften.

2) Er ist der Lehrer Deutschlands. Seine Antrittsvorlesung, gehalten, als er im Jahre 1518 einundzwanzigjährig als Professor an die Wittenberger Universität gerufen ward, handelte „von der Verbesserung des Jugendunterrichtes.“ Sein Leben hat seine Grundsätze in That umgesetzt. Gegen 50 deutsche Städte verdanken ihm die Gründung und Verbesserung ihrer Schulen. Mannigfaltige Lehrpläne und Lehrbücher stammen aus seiner Feder. Von allen Seiten begehrte man seinen Rath. Nach einer Visitationstour 1527 verfaßte er die treffliche Kirchen- und Schulordnung. Kirche und Schule gehörten für ihn unzertrennlich zusammen. Der Religionsunterricht ist natürlich der wichtigste.

Nicht weniger Dank aber als die Schule ist ihm die Kirche schuldig. Luther kann dem lieben Gotte nicht genug danken, daß er ihm zum Gehilfen im Werke der Kirchenerneuerung seinen Philipp gegeben hat. Am Baume von Melanchthons Wissenschaft ist die erste Frucht evangelischer Gottesgelehrtheit gereift: Die „Loci“ oder: „Grundgedanken des Römerbriefes.“ Er hat die Hauptbekenntniskrist unserer Kirche verfaßt: „Die augsbургische Confession,“ ein kleines, unbeflegtes Buch, der Unsterblichkeit werth. Wie er Luthers Gehilfe in der Bibelübersetzung war, hat er mit ihm gegen das Klosterleben und die Eheslosigkeit der Priester wie für den Gebrauch der deutschen Sprache im Gottesdienste gewirkt. Bei Verhandlungen und Konferenzen, bei Einführung der

Reformation in verschiedenen Ländern, an der Spitze der Evangelischen nach Luthers Tod — überall stellt er seinen Mann. Mit Luther ist er der Begründer unserer Kirche.

Nun, evangelische Schule, evangelische Kirche, evangelischer Christ ist es an dir, deinem Gotte zu danken für Alles, was er dir durch diesen herrlichen Mann geschenkt hat. Nun ist es an euch zu halten was ihr habt: einen wirklich frommen und rechten Unterricht, deutsche Predigt, reinen Glauben, Gottes Wort in Bibel und Gesangbuch. Was du ererbst von deinem Lehrer hast, erwirb es, um es zu besitzen!

Der treue Gott aber, der den Melanchthon unserem Volke geschenkt, erhalte sein Gedächtniß, sein Vorbild, seine Errungenschaften in unserem Herzen! ldlph.

## Tagesgeschichte.

— Deutschland. In der Presse ist neuerdings die Frage aufgeworfen worden, ob nicht zur Abwehr der aus Indien drohenden Pestgefahr die Getreideeinfuhr von dort verboten werden müsse. Mit dieser Frage hat sich die Sachverständigen-Kommission beschäftigt, die jetzt im Reichs-Gesundheitsamt zur Berathung über die zu ergreifenden Vorkehrungsmaßnahmen versammelt war. Bei diesen Erörterungen hat sich indessen ergeben, daß nach der bisher bekannt gewordenen Eigenart des Erregers der Pest, der auf trockenen Gegenständen im Allgemeinen nicht lebensfähig bleibt, das Getreide als eine für die Weiterverbreitung der Pest gefährliche Waare nicht angesehen werden kann. Die Kommission hat deshalb davon abgesehen, das Getreide zur Aufnahme in das zu erlässende Einfuhrverbot vorzuschlagen, zumal bei dem gegenwärtig in Indien herrschenden Mangel an Lebensmitteln eine nennenswerthe Getreideeinfuhr von dort in nächster Zeit kaum zu erwarten steht.

— Berlin, 13. Februar. Die Note, welche die griechische Regierung über Kreta und die Sendung des Prinzen Georg an die Großmächte gerichtet hat, ist Freitag Abend 10 Uhr durch den hiesigen griechischen Botschafter, Herrn Kleon Rhangabé, an den Herrn Staatssekretär des Auswärtigen, Freiherrn Marschall von Bieberstein, übermittelte worden. Die griechische Regierung erklärt darin offiziell, daß Prinz Georg die Odyre habe, die Landung türkischer Truppen auf Kreta mit allen Mitteln zu verhindern. Griechenland könne nicht mehr ruhig zusehen, wie seine Brüder auf Kreta mißhandelt und niedergemetzelt würden. Die Kreter hätten erklärt, lieber bis zum letzten Mann sterben zu wollen, als auf den Anschluß an Griechenland zu verzichten. Griechenland wünsche die freie Entscheidung im Einvernehmen mit den Großmächten zu lösen und hoffe, wenn es an Europa appellire, mit seinem Vorgehen nicht ohne Sympathien dazustehen. Griechenland könne es im Interesse der Humanität, der Solidarität mit seinen unterdrückten Stammesgenossen unter seinen Umständen dulden, daß Kreta wieder türkisch werde. Es verpflichte sich, durch seine Intervention auf der Insel wieder Ruhe und Wohlfahrt herzustellen.

— Dem Rutenischen Bureau wird aus Konstantinopel gemeldet: Die Mächte haben den Beschluß gefaßt, eine Landung griechischer Truppen auf Kreta nicht zu gestatten, während gleichzeitig die Pforte davon Abstand genommen hat, Truppen zu entsenden. In Betreff der Maßregeln, welche zu ergreifen sind, um diesen Beschluß durchzuführen, ist noch keine Entscheidung getroffen.

— Prinz Georg von Griechenland ist mit der griechischen Flottille vor Kanea auf Kreta eingetroffen, dürfte aber kaum Gelegenheit finden, seine Feldherrn- und maritimen Fähigkeiten zu befehlen. Die Großmächte haben beschlossen, dem Prinzen Flottille zur Rückkehr nach Griechenland aufzufordern; falls sie sich dem widersetze, solle ihre „Begleitung“ durch die Schiffe der Mächte erfolgen. In der betreffenden Meldung heißt es weiter, daß die Mächte sich entschließen dürften, die Herstellung der Ruhe auf Kreta selbst in die Hand zu nehmen.

— Hamburg. Dem „Generalanzeiger“ zufolge soll im Laufe dieses Monats bei Cuxhaven in der Nähe der Rade eine Desinfektionsanstalt erbaut und von 12 Unter- und einem Oberbeamten der Hamburger Desinfektionskolonne besetzt werden. Von dort aus sollen dann vom nächsten Monat ab nicht nur die Mannschaftsräume sämtlicher von Vorderindien kommenden Schiffe desinfiziert werden, sondern auch die Besatzungen dieser Schiffe sollen dort erst einer Desinfektion unterzogen werden. Durch diese Vorsichtsmaßregeln glaubt die zuständige Behörde, eine Einschleppung der Pest und Cholera mit Sicherheit vorbeugen zu können.

— Straßburg i. E. In den dem Deutschtum abgeneigten Kreisen gefaßt man sich bekanntlich darin, bei jedem Anlasse von der „schlechten“ volkswirtschaftlichen Lage der reichsländischen Bevölkerung zu reden, mit dem zwischen den Zeilen zu lesenden Hinweis, daß ausschließlich die Einverleibung an Deutschland daran Schuld sei. So gehört es zu den stehenden Behauptungen, daß der reichsländische Grundbesitz übermäßig verschuldet sei. Nach dieser Seite hin brachte Unterstaatssekretär von Schraut bei der ersten Sitzung des Etats eine ziffermäßige Richtigstellung. An der Hand einer sechsjährigen Statistik über die bei der Erbschaftsteuer zur Anmeldung kommende Schuldenlast führte er den Beweis, daß diese nur zwischen 10 und 11 pCt. schwankt, also keineswegs zu Bedenken Anlaß giebt. Verschiedene Anzeigen deuten darauf hin, daß auch bei den kleineren Leuten der Wohlstand sich in aufsteigender Linie bewegt. So betragen 1869 die Sparkasseneinlagen nur 21,023,496 M., gegen 76,392,467 M. d. d. Einlagen sind also unter der deutschen Verwaltung dreieinhalb Mal größer geworden.

## Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock. Am Freitag Abend hielt der Chorgefangverein „Arion“ zum Besten armer Kranker einen Familienabend ab, dessen Programm eine angenehme Abwechslung bot. Die Darbietungen im Chor- und Einzelgesang, sowie das vorzügliche Pianofortspiel und die theatrale Aufführung befriedigten die Anwesenden in jeder Beziehung und fanden wohlverdienten lebhaften Beifall. Durch Vortrag einiger Dialektstücke war auch dem Humor Rechnung getragen worden. Da der Verein, wie er schon oft gethan, sich auch diesmal wieder in den Dienst einer guten Sache gestellt hatte, so wäre es allerdings wünschenswerth gewesen, wenn die Bemühungen der Mitglieder durch etwas zahlreicheren Besuch gelohnt worden wären. Die vergnügungsreiche Festnacht dürfte freilich hierbei mit in Anrechnung zu bringen sein.

— Johanngeorgenstadt, 10. Febr. Der Bürgerverein hier selbst gedentet aus Anlaß der Weiße seiner neuen Fahne am 20. Februar Abends eine Festversammlung im Vereinstokal abzuhalten, wobei ein Vortrag über die Geschichte des Bürgervereins mit Einflüchtung wichtiger Ereignisse unserer Stadt in den letzten 50 Jahren vorgelesen ist, außerdem soll die Zustimmung des Vereines zu einem Projekt, die Errichtung eines Bürgerheims betr., eingeholt werden. Am Sonntag, den 21. d., Nachmittags findet die Weiße der Fahne im Rathhause statt, welcher sich ein offizieller Kommerz anschließt. Sodann ist für Dienstag, dem Stadtgründungsfeste, ein Kirchgang des Vereines mit der Fahne beabsichtigt, und Abends soll dann die Feier mit einem Festball abgesehen. Die Kosten für Anschaffung der Fahne sind ziemlich gedeckt.

— Schwarzenberg, 11. Febr. Der Bezirks-Obstbauverein der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg hielt gestern Nachmittag in hiesiger Stadt unter Vorsitz des Herrn Oberregierungsrats Amtshauptmann Frhr. von Wirting seine diesjährige Hauptversammlung ab, die außerordentlich zahlreich, besonders von Lehrern des Bezirks, besucht war. Nach Begrüßung und Ansprache des Herrn Vorsitzenden, Erledigung von Statutenänderungen, Erstattung des beifällig aufgenommenen Tätigkeitsberichts des Vereines während seines 16jährigen Bestehens durch Herrn Schuldirector Lechner und Ablegung des Jahresberichts (vorjährige Einnahme 455 M. und Ausgabe 303 M.) durch Herrn Fabrikbesitzer Gnächel-Lauter hielt Herr Garten-Inspektor Lämmerhirt aus Dresden einen sehr anregenden und mit vielem Beifall ausgezeichneten Vortrag über „Obstbau und Volksschule“. Aus dem lehrreichen Referate sei nur hervorzuheben, daß der Redner forderte eine größere Berücksichtigung des Unterrichts in der Obstbaukunst im Rahmen des jetzigen Lehrplanes der Volksschule mit Verwertung des naturkundlichen Unterrichtes, dann praktische Verwertung der gewonnenen Kenntnisse in anzulegenden Schulgärten, die auch zu anderen Ver suchen auf allen Gebieten des landwirtschaftlichen Feld- und Gartenbaues dienen sollen, ferner Ausbildung von Volksschullehrern in der Obstbaukunst durch den Landesobstbauverein mit Unterstützung der Regierung. Die Versammlung stimmte den Ausführungen, denen eine lebhafteste Ausprache folgte, im Wesentlichen bei. Herr Amtshauptmann Frhr. v. Wirting dankte dem Herrn Redner für seine treffliche Darbietung und Mithewaltung, worauf die Versammlung, die des Anregenden so viel bot, geschlossen wurde.

— Auerbach, 16. Februar. Die geplante Vereinigung der Lohnmaschinenbesitzer kann bereits mit  $\frac{1}{10}$  wenn nicht mit  $\frac{1}{10}$  aller Lohnmaschinen im Bogtlande rechnen. Die Vereinigung dürfte nunmehr zu Stande kommen.

— Dresden, 13. Februar. Die Abreise der beiden Majestäten des Königs und der Königin nach der Riviera erfolgt nach einer Mittagspause des Königl. Oberhofmarschallamtes nächsten Donnerstag den 18. Februar Abends 10 Uhr 40 Minuten vom Dresdner Hauptbahnhof aus. Der Reisezug führt über Reichenbach-Hof-Ränchen-Kuffstein-Ala-Modena-Nori. Die beiden Majestäten werden nach 39stündiger Fahrt am Sonnabend den 20. Februar Nachmittags 1 Uhr 58 Min. in Mentone eintreffen und für mehrere Wochen im Hotel Kap St. Martin Aufenthalt nehmen.

— Chemnitz, 11. Februar. Auf den Schießständen im Zeißwald hat sich gestern Nachmittag ein Rekrut vom hiesigen Regiment erschossen. Der Soldat hatte, nachdem er zuvor ein paar Schüsse auf die Scheibe abgefeuert, plötzlich kein Gewehr auf den Boden gestellt, die Mündung ans linke Auge gebracht und dann, ohne daß er hieran gehindert werden konnte, mittels eines Stückes Holz den Drücker losgedrückt. Die Kugel ging durchs Auge und zum Schlädel wieder heraus. Was den Unglücklichen, der sofort todt war, zu diesem unglücklichen Schritt getrieben hat, ist nicht zu ermitteln gewesen.

## Der Deichvogt von Tiefel.

Eine Erzählung aus der Marsch von Th. Schmidt.

(18. Fortsetzung.)

Während dieser Unterredung hatten in der Nähe stehende Männer finstern Blicke nach dem hohen Giebel mit dem erleuchteten Fenster gefaßt und dabei laute Bewunderungen ausgestoßen. „Laßt ihn verkaufen, den Lump! Er ist an Allem schuld,“ sagte ein großer Mann wüthend. „Er hat den Deich vernachlässigt.“ — „Kommt er lebendig ans Land, werfen wir ihn wieder in die Fluthen!“ rief ein Anderer mit drohend erhobener Hand.

Dies hörend, zerrte der Capitän die laut jammern am Ufer hingefunkene Geliebte mit sich fort. Sie sollte nicht länger solche Anklagen und Drohungen über ihren Vater mit anhören. In der Nähe seines Hauses, wohin sich die meisten Inwohner des Dorfes geflüchtet hatten, traf er wieder

mit Wohl...  
Herbst sich...  
Boot in St...  
„Es ist...  
und von mi...  
Gefragte...  
„Wollt...  
die Fluth b...  
Der S...  
das ist ja r...  
steigt noch i...  
Rentern brin...  
„Könn...  
„Na, f...  
da hilft alle...  
„Es bi...  
sie treiben...  
wir, so laß...  
und haben...  
schnell auf...  
Welle nicht...  
dort nur je...  
Diese...  
und Wellen...  
ich will's w...  
In die...  
angehört, d...  
Hajo, mein...  
Fünf...  
und Wohl...  
das kleine...  
Die Männ...  
des Reich...  
Spiel leyt...  
Nur...  
schale tang...  
folgen ließ...  
rieth. Ab...  
und Wohl...  
der zu hant...  
Ringen mi...  
nach mit d...  
Zeit, dem...  
Dolgerippe...  
des Woffen...  
und jittert...  
Fenster ge...  
nach an d...  
vom Boot...  
bauer im...  
Antlitz bli...  
Fenster g...  
glühenden...  
„Ma...  
Stimme j...  
den Auger...  
aus und h...  
Such auffa...  
Es u...  
den der z...  
genklide a...  
starrte er...  
offenbar...  
erzitterte...  
Kraft stür...  
in die hod...  
unschlüssig...  
öffnete er...  
der letzten...  
per hinau...  
des Fenst...  
dem Pimm...  
dankten i...  
kräftigen...  
dicke der...  
Boots un...  
gerettet u...  
dem Beob...  
„Kap...  
Hand am...  
blühend...  
demselben...  
marterfch...  
Fensters...  
ichrie au...  
nehmt mi...  
Un...  
sollen! D...  
bis das...  
„Da...  
„Wir sin...  
wird er...  
Bligkne...  
als eine...  
das Boot...  
Fuß zur...  
Haus sin...  
ein hohe...  
war mit...  
„Ge...  
seines un...  
sein,“ sag...  
Es...  
gang der...  
des Ber...  
dem Spi...  
halb ent...  
Wird der...  
ten Man...  
raussten...  
Männer...  
den? Un...  
Ermahn...  
spiel auf...  
wenigste...  
ner abwo...  
die Gieb